



Französisch-Reformierte Gemeinde

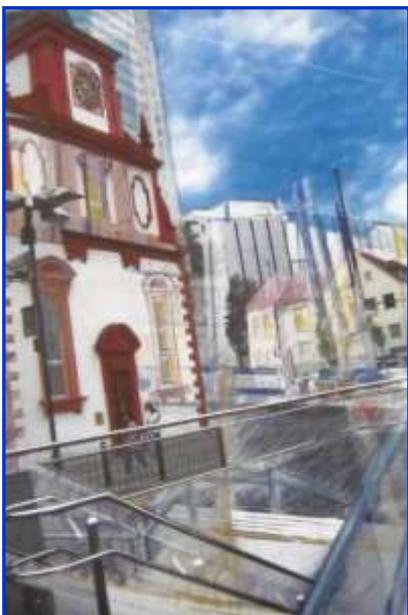
Offenbach am Main 1699

Gemeindebrief

Juni - Juli - August 2017

Inhalt

Geistliches Wort.....	3
Rückblick.....	5
Aktuelles.....	11
Gottesdienste.....	16
Geburtstage.....	18
Taufen.....	19
Beerdigungen.....	20
Zum Vormerken.....	21
Musikalischer Rückblick.....	24
Musikalischer Ausblick.....	25
Fund aus dem Gemeindearchiv.....	26
Überweisungsträger, Spendenmöglichkeiten.....	28
Einladung in Gemeindehaus und Kirche.....	31
Kontakte, Bankverbindung, Impressum.....	



Zum Titelbild:

Die Französisch-Reformierte Kirche mitten im urbanen Leben von Offenbach, zwischen Wolkenkratzern und Underground-Abgang zur S-Bahn. 1717, vor 300 Jahren wurde ihr Grundsein gelegt. Die Foto-Montage-Zeichnung-Collage auf dem Titel stammt von Ursula Zepter, Die Künstlerin hat es der Gemeinde geschenkt. Zepter und der Maler Johannes Krämer öffneten bei den Kunstansichten Ende April Kirche und Gemeindesaal. Auch im Jahr des Reformations-Jubiäums erinnert die Französisch-Reformierte Kirche gegenüber dem Rathaus immer daran, dass es wichtiger sein kann, auf Gott zu hören, als Menschen zu gehorchen.

(Foto: Robert Flauaus

Das geistliche Wort

Anschlag in Wittenberg, Wurst in Zürich, Übergriff in Genf! Und wir?



Liebe Leserinnen und Leser aus Offenbach und darüber hinaus, liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Französisch-Reformierten Gemeinde Offenbach,

„Man muss Gott mehr gehorchen, als den Menschen.“ So lautet **der Vers aus Apostelgeschichte 5, 29**. Das ist der **Monatsspruch für Juni 2017**. Petrus und die anderen Apostel sagten das, als sie vor Gericht standen und verhört wurden. Die Obersten des Volkes waren genervt: Sie hatten diese führenden Jesu-Anhänger ins Gefängnis geworfen, aber deren gute Nachricht verbreitete sich trotzdem wie ein Lauffeuer! Ähnlich war es Martin Luther ergangen: Die Botschaft von Jesus Christus verkündete Luther wieder ganz neu, seit der Veröffentlichung seiner Wittenberger Thesen:

Gottes Heil ist nicht käuflich, sondern ein Geschenk. Das Evangelium darf nicht kommerzialisiert werden, wie das Pápste und Priester im Ablasshandel versuchten. Kaiser und Reichstag saßen zu Gericht über Martin Luther und erklärten ihn für „vogelfrei“, er war des Todes: Jeder konnte ihn mir nichts dir nichts straflos umbringen. Prompt wurde er auch gekidnappt und man hörte nichts mehr von ihm. Ähnlich wie bei Petrus: Luther war gefangen, auf der Wartburg, aber das Evangelium verbreitete sich trotzdem, indem er die Bibel verdeutschte und so verdeutlichte für die breite Masse der Menschen: Gott ist kein strafender, rachsüchtiger Richter, sondern ein liebender Vater, wie Jesus das vorlebte. Deshalb muss man mehr auf Gott hören, als auf egoistische Menschen, die, wie damals der Papst, ihre eigene Hausmacht zu vergrößern trachteten, auf dem Rücken des in Unmündigkeit gelassenen armen Gottesvolkes und entgegen der biblischen Wahrheit. In Zürich begann die Reformation mit einem etwas aufmüpfigen Wurstessen im Beisein des Reformators Ulrich Zwingli: Unbiblische Fastengebote wurden ersetzt durch Gewissens- Freiheit. In Genf bekam die Reformation Fahrt, als Guillaume Farel dem jungen Studenten Jean Calvin ins Gewissen redete. Denn der war nur auf der Durchreise und strebte ein ruhiges Leben an irgendeiner Universität an. Da legte Farel dem erstaunten Calvin sogar die Hand auf die Schulter und beschwor ihn, in Genf zu bleiben und die chaotischen Verhältnisse in der Kirche zu

reformieren. Calvin hörte in dem Übergriff Farel's Gottes Ruf. So wurde er zum Reformator.

Diese Gewissensentscheidungen Luthers, Zwingli's, oder Calvins haben die Freilegung des Evangeliums, ja die Menschenrechte und die moderne Demokratie entscheidend gefördert. Das wird heute auch von unseren katholischen Glaubensgeschwistern so gesehen und wir sind dankbar, dass das Bistum Mainz auch dazu einlädt, der Reformation zu gedenken, ja sogar, sie zu feiern. Doch neue Gräben tun sich auf. „Man muss mehr auf Gott hören, als auf Menschen“, das Petruswort gilt auch heute, wo Extremisten und Populisten immer neue Gräben in der Gesellschaft zu graben versuchen. Und um ihrer Macht willen die Wahrheit verfälschen. Oder gar Gottes Namen missbrauchen für Hass und Gewalt. Das versöhnende Wort unseres Gottes selbst wollen wir hören! Vielleicht mal wieder in „unserer“ Kirche? Ich wünsche Ihnen und euch von Herzen eine „liebe Sommerszeit“,
Ihr und Euer

Pfr. Ludwig Schneider-Trotier

Pfarrer Ludwig Schneider-Trotier

**50. Deutscher Hugenottentag
in Magdeburg**
23. bis 25. Juni 2017



Veranstalter:

Deutsche Hugenotten-Gesellschaft e.V.

Hafenplatz 9a in 34385 Bad Karlshafen

(www.hugenotten.de)

in Kooperation mit der

Evangelisch-reformierten Gemeinde Magdeburg

(www.ekmd-reformiert.de)

Rückblick

Wurstessen erfolgreich!

Zwinglis Zürcher Reformation gibt Anstöße bis heute

Offenbach-Post, Stadt-Post, Evangelische Sonntagszeitung und idea-spektrum berichteten über den „Kirchenkaffee mal herzlich“, der Anfang April in der Französisch-Reformierten Gemeinde Offenbach stattfand. Zwinglis Appell an jede/n einzelne/n, selbst zu entscheiden, worauf man verzichtet oder was man mit Dank von Gott empfängt, gab Impulse auch für heutige Ernährungsfragen.



Weck, Worscht und Wein im Gemeindesaal: Im Hintergrund schauen Pfarrer Pierre Romagnac und seine Frau Marie Françoise zu, wie Presbyterin Karin Rudolph, Pfarrer Schneider-Trotier und Diakonin Hella Israel das Zwingli'sche Wurstessen vorbereiten (Photo: Claudia Pfannemüller).



Freiwilligkeit wichtig bei Bitte um Kirchgeld

Gemeindeversammlung schließt sich mehrheitlich Presbyterium an

Die Gemeindeversammlung nahm am Palmsonntag verschiedene Berichte entgegen: Elisabeth Désor berichtete aus der Arbeit der **Diakonie**: Die Kosten für die **Gastfreundschaft**, mit der die Französisch-Reformierte Gemeinde Offenbach

beim Jugendkirchentag 2016 über 30 **Jugendliche** aus der Waldenser-Partnergemeinde in **Turin** bewirtete und betreute, konnten dank Diakonin Felicitas Pippers Engagement gedeckt werden, die gleichzeitig auch Kirchenrechnerin ist. Diakonin Désor dankte für das sonntägliche **Opfer** und zusätzliche Spenden. Die Arbeitsaufteilung in der Diakonie auch mit deren anderen beiden Mitgliedern Hella Israel und Joachim Becker-Bergemann verläuft reibungslos. Hanne Zeller Ruth Floren, Renate Stoye und manche andere unterstützen ebenfalls die diakonischen Arbeitsfelder. Dr. Michael du Bois aus dem Presbyterium berichtet von notwendigen **Haushaltskürzungen** und Einsparungen. Für die restlichen Arbeiten nach der Orgelrenovierung (z.B. Malerarbeiten) und für eine **Glastür** zur Empore müssen noch über 6000,- € aufgebracht werden. Die Tür am Windfang zur Emporentreppe dient dem Schallschutz, der Energie-Ersparnis und dem Schutz der Orgel vor Luftzug. Die Gemeindeversammlung diskutierte den Vorschlag des Presbyteriums, bei sinkenden Zuweisungen durch die **Landeskirche** Hessen und Nassau eine **freiwillig** gespendetes „**Kirchgeld**“ von jedem Gemeindeglied zu erbitten, ausgenommen für Kinder, das hat bereits ein Spender übernommen. Es solle dies niemand verärgern, wenn nicht alle dies zahlen können, könnten andere für sie eintreten. Mit einer Gegenstimme und ohne Stimmenthaltungen wurde dies angenommen. Berichtet wurde von Presbyterin Dorothea Sanwald und Pfarrer Schneider-Trotier über die laufende Arbeit und Jahresplanung, z.B., dass am **Erntedankfest**, dem 1. Oktober die über 200jährige **Eiche** im Pfarrgarten offiziell unter Naturschutz gestellt werden soll. Nach dem 10-Uhr-Gottesdienst wird eine Delegation der Stadt Offenbach eine Plakette mit Eule am Baum anbringen. Im Gedenkjahr des **Reformations-Jubiläums** wird es im Herbst Filmabende im Gemeindesaal und wieder Redebeiträge nach Gottesdiensten mit anschließendem Kirchkafee geben. Die **Jubel-Konfirmation** findet wie immer am letzten Sonntag im Oktober statt. Dass die Gemeinde erfreulich stabil ist und sogar wächst, auf zur Zeit etwa 230 Glieder (2012: 192 Glieder) , wurde mit Zahlen über Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Bestattungen belegt.

Pfarrer Schneider-Trotier dankte Reinhard Baigger für sein Engagement im Kindergottesdienst, der aus gesundheitlichen Gründen dies zur Zeit nicht mehr fortführt. Der Kindergottesdienst soll künftig vierteljährlich samstags stattfinden, vielleicht auch gemeinsam mit Nachbargemeinden, hierfür werden Menschen gesucht, die gerne mit Kindern zu tun haben, bei Interesse Tel 069 – 81 48 94.



Eule kommt an die Eiche: Stadt prämiert am 1. Oktober Naturdenkmal im Pfarrgarten

Daniel und die Liebe zu Gott

Vorstellung der Konfirmand/inn/en im Gottesdienst am Muttertag im Mai

Das Thema „Liebe“ hatte die Konfirmandengruppe sich ausgesucht. Auf der Freizeit in Höchst im Odenwald gab es dazu dann die verschiedensten biblischen Textbeispiele: Von der Liebe zwischen Adam und Eva bis zum Hohen Lied der Liebe, oder von Ruth und Naomi bis hin zur Nächstenliebe des Samariters zu dem Menschen, der ausgeraubt wurde, aus dem Gleichnis Jesu! Die meisten Stimmen bekam dann die Geschichte von Daniel in der Löwengrube, der sich seinen Glauben, seine Liebe zu Gott auch nicht durch ein gesetzliches Verbot nehmen ließ und weiterhin zu Gott betete, bei offenem Fenster Richtung Jerusalem. Der babylonische König Darius, beraten durch missgünstige Provinzstatthalter, ließ Daniel zur Strafe in die Löwengrube werfen. Doch der überlebte und verdankte das der Hilfe Gottes. Darius erließ nun ein neues Gesetz, dass Daniels Gott von allen zu respektieren ist. Malik, Moses und Nahum lasen die biblische Geschichte in ihrer eigenen Nacherzählung, Anna-Lena, Jonathan und Samantha zogen in der Predigt Konsequenzen für uns heute: Niemand darf diskriminiert werden, schon gar nicht wegen seiner Liebe zu Gott. Gabriela und Janet sprachen die Gebete, Hannah las die Ankündigungen und sprach mit Malik den Segen. Anschließend trafen sich Konfis und Eltern zu Gesprächen, Kaffee und mitgebrachtem Kuchen im Saal und im sonnigen Garten. Dank an alle, die diesen nicht ganz perfekten, aber sehr lebendigen Gottesdienst ermöglicht haben (also besonders dem liebenden Gott!)

Ludwig Schneider-Trotier



Janet und Gabriela beim Gebet. In den Presbyterbänken haben sich die Konfis erhoben. Foto: Hanne Zeller



Oben: An der Kanzel hängen die neun Stofftaschen, zu einem Quadrat gefügt, mit den einzelnen Glaubens-Symbolen der Konfirmanden: Kreuz, Anker und Herz, A und O, Fisch, das Dreieck der Dreieinigkeit, Gottes Auge, Friedenszeichen.

Unten: Malik, Nahum und Moses bei der Schriftlesung. Fotos: Hanne Zeller



Oben: Nach der Predigt wurden die Stofftaschen einfach umgedreht: Das große Herz als Zeichen der Liebe und Barmherzigkeit Gottes ist ein Gemeinschaftswerk der Konfirmandengruppe. Jonathan, Anna-Lena und Samantha auf der Kanzel.

Unten: Hannah kündigt die Termine der Woche an. Fotos: Hanne Zeller





Pfarrer Ludwig Schneider-Trotier sorgt sich um die Zukunft der Französisch-Reformierten Gemeinde. Die 200 Jahre alte Eiche im Garten des Pfarrhauses zeigt, wie verwurzelt die Gemeinde in Offenbach ist. Das Pfarrhaus ist seit 1775 im Besitz der Gemeinde. Foto: Müller

Hugenotten-Erbe in Gefahr

Die Französisch-Reformierte Gemeinde steht vor großen finanziellen Problemen

Klamme Kassen beim evangelischen Dekanat sind mittlerweile so selbstverständlich wie das Amen in der Kirche. Um Personalkosten zu sparen und Zusammenschlüsse zu fördern, macht die Landeskirche die Finanzierung der Gemeinden von deren Mitgliederzahlen abhängig. Darunter leidet besonders die Französisch-Reformierte Gemeinde.

Kaum ein Ort in Offenbach zeugt mehr von der hugenottischen Tradition der Stadt als das Pfarrhaus der Französisch-Reformierten Gemeinde an der Herrnstraße. Seit 1775 ist das historische Gebäude im Besitz der Kirche, im Inneren erinnern Gemälde des französischen Pfarrers Peter Romagnac und dessen Frau Anna Maria an die Schenkung der hugenottischen Glaubensflüchtlinge. Ein

Wandteppich mit französischer Aufschrift verdeutlicht die Herkunft der Gemeinde. Doch die Zukunft der französisch-reformierten Christen steht auf wackligen Beinen. Durch den Beschluss der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, die Höhe der Finanzierung von Gemeinden von deren Mitgliederzahlen abhängig zu machen, sehen die Französisch-Reformierten in Offenbach ihre Existenz in Gefahr. Während andere evangelische Kirchen fusionieren und so die Zahl ihrer Glaubensanhänger wächst, ist das für die Französisch-Reformierte Gemeinde nicht so einfach möglich. „Wir können uns nicht mit anderen Kirchen zusammenschließen“, sagt Pfarrer Ludwig Schneider-Trotier, der selbst hugenottische Vorfahren hat. Denn obwohl die Französisch-Reformierte Gemeinde evangelisch ist und zum hiesigen Dekanat gehört, unterscheidet sie sich doch von anderen protestantischen Glaubenseinrichtungen. Ihr Reformator ist nicht Martin Luther, sondern Johannes Calvin. So werden in den Gottesdiensten nicht nur Lieder aus dem üblichen roten evangelischen Gesangbuch gesungen, sondern auch Texte aus dem Genfer Psalter vorgetragen. „Aber gemeinsames Singen ist uns sehr wichtig“, betont Schneider-Trotier. Auch bei der Struktur hat die Gemeinde einen anderen Grundgedanken. Neben der Pfarrstelle sind das Presbyterium und die Diakonie ehrenamtlich für die Organisation zuständig. Eine Struktur, die es bei anderen kirchlichen Einrichtungen so nicht gibt. Da die Kirche mit ihren 232, nicht nur aus der Stadt kommenden Mitgliedern zu den kleinsten Gemeinden in Offenbach zählt, wird es in Zukunft weniger Geld von der Landeskirche geben. Der bisherige Sockelbetrag von 12000 Euro wird pro Jahr schrittweise um ein Drittel reduziert. Dies führt dazu, dass die Gemeinde ihre Mitglieder um eine freiwillige Spende von zwei Euro im Monat bittet. Das Geld wird dringend benötigt, da die Kirche aufgrund von aufwendigen Instandhaltungsarbeiten in den letzten Jahren ihre gesamten Rücklagen aufgebraucht hat. So wurden unter anderem das denkmalgeschützte Pfarrhaus saniert und die aus dem Jahr 1838 stammende Walcker-Orgel restauriert. Nun klafft im Haushaltsplan für 2017 eine Lücke von 15000 Euro. „In den nächsten Jahren ist keine Besserung zu erwarten“, befürchtet Schneider-Trotier. Deshalb sind erhebliche finanzielle Einschnitte nötig. Der kommende Haushalt soll um ein Sechstel, etwa 9000 Euro, gekürzt werden. Und die nächsten Sanierungsarbeiten stehen schon an. Die Schieferplatten an der Kirche müssen ausgetauscht werden. Auch Dekanin Eva Reiß weiß um die Probleme der evangelischen Kirche im Allgemeinen und der Französisch-Reformierten Gemeinde im Speziellen. „Sie hat es besonders schwer, da sie eine kleine Gemeinde ist.“ Hinzu kommt, dass die lange Tradition auch Nachteile mit sich bringt. Da das Pfarrhaus unter Denkmalschutz steht, muss bei jeder Sanierung darauf geachtet werden, diesen Status zu wahren. Das führt dazu, dass die Arbeiten besonders intensiv und teuer werden.

Trotz der Schwierigkeiten hat Schneider-Trotier die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Er will mit der Landeskirche verhandeln und wirbt: „Entgegen dem Trend steigen bei uns die Mitgliederzahlen. Das zeigt, dass wir immer noch Strahlkraft haben.“

Von Steffen Müller

Wer war der Maler Jacob Hauck

Er porträtierte Françoise Romagnac, geborene Barbe, im Französisch-Reformierten Gemeindesaal

Im Saal des Pfarr- und Gemeindehauses der Französisch-Reformierten Gemeinde Offenbach am Main hängt das Porträt von Marie Françoise Romagnac, geborene Barbe, aus Offenbach, neben ihrem Mann, dem Hugenotten-Pfarrer Pierre Romagnac aus Mannheim. Das Porträt von Françoise Barbe malte Johann Jacob Hauck (±1694-±1770). Was wissen wir von diesem Maler und seine Verbindungen zu den Hugenotten?

Jacob Hauck hatte sechzehn Kinder. Vier Söhne wurden auch Maler. Ein Sohn, August Christian Hauck (1742-1801), ging 1764 nach Holland und heiratete 1770 Judith aus der Hugenotten-Familie Ribot. Die beiden hatten fünf Kinder. Nur Tochter Susanna überlebte das Kindesalter. Sie heiratet später einen Maler aus Rotterdam: Cornelis Bakker. Ich, der Verfasser dieses Artikels, Constaniijn Bakker, stamme in gerader Linie von diesem Ehepaar ab.

Jacob Hauck am Hof des Landgrafen in Homburg vor der Höhe

Jacob bekam sehr jung Gelegenheit, im Schloss des Landgrafen, Friedrich III Jakob, in Homburg v. d. H. zu wohnen. Er begann dort als Maler und Anstreicher. Vielleicht verhalf ihm sein künftiger Schwiegervater zur Arbeit bei Hofe: Die erste Frau von Jacob Hauck, Maria Kümmel, stammte aus Petterweil (heute ein Ortsteil von Karben, damals gehörte es zu Hessen-Homburg). Ihr Vater war Wirt und Schultheiß (Bürgermeister) von Petterweil, als Markmeister zudem noch Ortspolizist und Schiedsrichter der niederen Gerichtsbarkeit. Da hat er wohl ein gutes Wort für seinen Schwiegersohn beim Landgrafen eingelegt. Jacob Hauck heiratete 1715 Maria Kümmel und meldete der Homburger Hofkirche die Geburt von acht Kindern aus dieser Ehe. Beim letzten – totgeborenen – Kind verliert 1734 auch die Mutter das Leben. Jacob Hauck, der viele kleine Kinder zu Hause hatte, heiratete bald wieder.

Porträtkünstler kamen an den Hof, um Mitglieder der Familie des Landgrafen zu malen. Sie brauchten Hilfe. So bekam Jacob Hauck Gelegenheit, sich diese Kunst anzueignen.

Bald gaben ihm lutherische Kirchengemeinden Aufträge zu religiösen Bildern. Für Reformierte undenkbar, aber Lutheraner hatten ein Bedürfnis nach religiöser Kunst in den Kirchen. Schon 1714 malte er Bilder mit Aposteln und Evangelisten für die lutherische Kirche in Nieder-Florstadt. Sie steht heute nicht mehr. In Altstadt stattete er 1718 die lutherische St. Nikolai-Kirche mit 34 biblischen Darstellungen aus. Vom Pfarrer hat er wohl Vorlagen dafür erhalten. Biblische Darstellungen von Jacob Hauck gibt es auch in der lutherischen Kirche in Burgholzhausen, wo noch ein anderer Künstler malte. 1722 schuf Jacob Hauck



Porträts gemalt von Jacob Hauck: Friedrich III Jacob, Landgraf zu Hessen-Homburg und seine Frau, Christiane Charlotte von Nassau-Ottweiler

für diese Kirche ein Porträt von Martin Luther in Lebensgröße, in der Hand eine Bibel, flankiert von einem Schwan. Hauck weist damit hin auf Johann Hus' Wort vor seiner Verbrennung 1415 in Konstanz: „Heute bratet ihr eine Gans, aber über hundert Jahre werdet ihr einen Schwan singen hören, den Ihr nicht zum Schweigen bringen werdet.“

Ab etwa 1727 ist Jacob Hauck Hofmaler des Landgrafen Friedrich III. Jakob. So malte Hauck Porträts des Landgrafen und ein Porträt dessen zweiter Frau. Landgraf Friedrich III. Jakob ging 1738 in militärische Dienste in die Niederlande. So verlor Jacob Hauck seinen Brotherrn.

Die zweite Frau: Eva Fabricius

Jacob Hauck war ja seit 1734 Witwer. Die Trauung mit seiner zweiten Frau, Eva Fabricius, trug der lutherische Pfarrer mit der Geburt des ersten Sohns 1735 ein: „Die Eheleute sind 1735 im Hause des hiesigen reform. Hofpredigers copulirt worden“. Wer war dieser Hofprediger? Am Hofe gab es zu der Zeit einen Oberhofprediger, Pierre Richier, ein Hugenotte. Ein „zweiter Hofprediger“ war Jacob Hartmann Rexrath, ein reformierter Pietist. Das Ehepaar wurde wohl von Pierre Richier getraut. Die Familie Fabricius hatte keine Kontakte zu Pietisten, aber eindeutig zu Hugenotten. Vielleicht wurde Eva sogar in einer Französisch-reformierten Gemeinde getauft. Bei der Taufe vom Evas erstem Kind 1735, stand ein Hugenotte Pate: „Philipp Riboudeault, Perücken-Hersteller in Marburg“. Seine Frau war eine Tante von Eva Fabricius. Eine Hugenottin ist bei der Taufe des

nächsten Kindes 1737 Patin: Sophia Burckhardt. Ihr Mann war der 1699 in Basel geborene Theodor Burckhardt. Diese schweizerische Familie stammte von Hugenotten ab: Im 16. Jahrhundert waren sie geflohen und hießen damals (de) Bourcard.

Mannheim und Pfarrer Pierre Romagnac

Etwas 1742 zieht Jacob Hauck mit seiner Familie nach Mannheim. Seine zweite Frau hatte dort Kontakte: 1739 stammen die Taufpaten einer Tochter alle aus Mannheim. Der französisch-reformierte Pfarrer Pierre Romagnac ist noch vor dem Kurfürsten der wichtigste Auftraggeber in der Mannheimer Zeit. Zuerst beauftragte er Jacob Hauck 1751, ein Porträt seiner Frau zu malen, der gebürtigen Offenbacherin Marie Françoise Romagnac, geborene Barbe: Es hängt bis heute neben dem ihres Mannes im Erdgeschoss ihres Witwensitzes, den sie der Französisch-Reformierten Gemeinde Offenbach vererbte, seitdem Pfarr- und Gemeindehaus.

Pasteur Pierre Romagnac beauftragt Hauck drei Jahre später damit, 50 Reformatoren-Bilder (Porträts von evangelischen Theologen) zu malen. Für diesen Auftrag stellt Romagnac ihm Vorbilder zur Verfügung: Kopien der Kupferstiche von Hendrick Hondius (1573-1650) zeigen Porträts der wichtigsten reformatorischen Theologen, aus einem Buch mit ausgesprochen antikatholischem Programm.



Pasteur Pierre Romagnac und seine Ehefrau, Marie Françoise Romagnac, geborenen Barbe. Die Porträts hängen bis heute im Gemeindefaal des französisch-reformierten Pfarrhauses in Offenbach am Main, schräg gegenüber der barocken Kirche in der Herrnstraße . www.franz-ref-offenbach.de

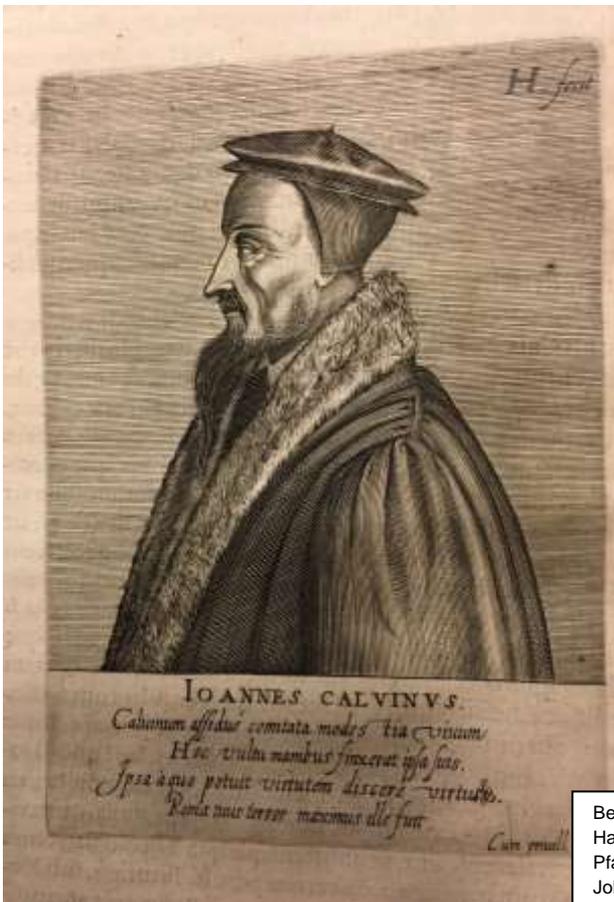
Letzte Jahre in Holland

Etwa 1758 zog Jacob Hauck wieder um: Zwischen 1758 und 1761 malt er Porträts in Wesel, Köln, Düsseldorf und Gulik, Städte, die übrigens alle zum Regierungsgebiet vom Mannheimer Kurfürsten gehörten. Nach seiner Abfahrt aus Mannheim wählte Hauck die Stadt 's-Hertogenbosch als neuen Wohnsitz. Dort wurde der Landgraf von Hessen-Homburg 1744 zum Militär-Gouverneur ernannt. Obwohl der Landgraf schon 1746 verstorben war, konnte Hauck in dessen Netzwerk seine Dienste als Porträtmaler anbieten. Im dem überwiegend katholischen Gebiet war die Elite aber deutsch-reformiert. Katholiken übten keine öffentlichen Funktionen aus. Hauck hat um 1758 in 's-Hertogenbosch Porträts gemalt. Aber einige spätere Porträts aus 's-Hertogenbosch sind eindeutig von seinem Sohn A.C. Hauck. 1758 war A.C. Hauck 16 Jahre alt. Ein Porträt aus diesem Jahr kann also eigentlich nur von Jacob Hauck sein. 1769 hat er sich registrieren lassen beim Maler-Kollegium in Utrecht. Spätestens 1770 muss er

verstorben sein. Als im Oktober 1770 sein Sohn, A.C. Hauck, heiratet, wird der Tod des Vaters amtlich festgestellt.

Jacob Hauck war ein fleißiger und dynamischer Mensch. In seinem Leben haben Hugenotten-Pfarrer, wie Pierre Richier und Pierre Romagnac, eine wichtige Rolle gespielt. Alle genealogische Daten der Familie Hauck in diesem Artikel verdanke ich meiner Cousine Theodora Krist-Manthei. Pfarrerin Christa Haug, Altenstadt und Pfarrerin Marianne Peilstöcker, Burg-holzhausen, gaben Auskunft über die Kirchen-malerei Jacob Haucks.

Constantijn Bakker (Amsterdam)



Beispiel eines Pastoren-Porträts, wie es Jacob Hauck benutzt hat für seinen Auftrag von Pfarrer Pierre Romagnac: Der Reformator Johannes Calvin, gestochen von Hendrik Hondius (1573-1650)

Treten Sie ein!

(Wieder)eintritt in die Evangelische Kirche in der Herrnstraße 66

Wer Mitglied der Kirche sein möchte, weiß oft nicht wie. Gründe dafür sind oft: Der Wunsch, dazu zu gehören, die Suche nach Gemeinschaft und nach einer Heimat im Glauben, die Begegnung mit glaubwürdigen Christen, die zu Vorbildern werden, der Wunsch nach einer kirchlichen Hochzeit, die Geburt eines Kindes oder die Anfrage, Patin oder Pate zu werden, die Suche nach Lebenssinn oder nach Halt und Orientierung nach einem Schicksalsschlag. Dafür gibt es einen Ort in Offenbach. Auf dem Weg zum Bürgerbüro steht die Französisch-Reformierte Kirche, ein Offenbacher Wahrzeichen.

Wer sich taufen lassen will, wer in die Evangelische Kirche oder die Französisch-Reformierte Gemeinde übertreten möchte, ist im Pfarr- und Gemeindehaus der Französisch-Reformierten Gemeinde Offenbach am Main willkommen. Auch wer

nach einem Kirchenaustritt in die Kirche wieder eintreten will, kann dies unbürokratisch und kostenlos schräg gegenüber in der Herrnstraße 66 tun. Dienstags und donnerstags zwischen 10.30 und 12.30 oder nach Verabredung, Telefon 069 - 81 48 94.

In dem traditionsreichen Haus hängen die Porträts von Marie Françoise Romagnac, geborene Barbe, und ihrem Mann, dem Hugenotten-Pfarrer Pierre Romagnac. So können Sie gleich einen Blick werfen auf die barocken Gemälde, den Müttern und Vätern im Glauben ins Auge schauen.

Pfarrer Ludwig Schneider-Trotier, Gemeindesekretärin Petra Kopp oder Diakonin Felicitas Pippert freuen sich auf Ihren Besuch.



Die offene Pforte der Französisch-Reformierten Kirche Foto: Rainer Maus

Gottesdienste

Um 10 Uhr finden alle Gottesdienste sonn- und feiertags in der Französisch-Reformierten Kirche statt, wenn nicht anders erwähnt.

04. Juni Pfingstsonntag	Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl mit Pfarrer Ludwig Schneider-Trotier Kollekte: Arbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen
05. Juni Pfingstmontag	11 Uhr Gottesdienst auf den Römerberg in Frankfurt, oder um 11 Uhr ökumenischer Gottesdienst in der St. Paul-Kirche Kaiserstraße 60 , oder um 17 Uhr ökumenischer Gottesdienst in der St. Josef-Kirche, Brüder-Grimm-Straße 5
11. Juni Trinitatis	Tauf- und Konfirmations-Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl in der Johanneskirche, Ludwigstraße 131, mit Pfarrer Ludwig Schneider-Trotier Kollekte: Evangelischer Bund Hessen
18. Juni 1. Sonntag nach Trinitatis	Inklusiver Gottesdienst in einfacher Sprache für Menschen mit und ohne Behinderung, Pfarrerin Christiane Esser-Kapp Kollekte: Geistig Behinderten Seelsorge
25. Juni 2. Sonntag nach Trinitatis	11 Uhr Open-Air-Gottesdienst zum Mainuferfest mit Dekanin Eva Reiß vor der Ruine des Schloßkirchenturms, Kirchgasse 19 Kollekte: Deutsche Bibelgesellschaft
02. Juli 3. Sonntag nach Trinitatis	Pfarrer Ludwig Schneider-Trotier, anschl. Kirchkaffee Kollekte: Französisch-Reformierte Gemeinde
09. Juli 4. Sonntag nach Trinitatis	Festgottesdienstgottesdienst zur 300jährigen Grundsteinlegung der Kirche Pfarrerin Susanne Bei der Wieden und Pfarrer i. R. Wilhelm Wegner Kollekte: Französisch-Reformierte Gemeinde
16. Juli 5. Sonntag nach Trinitatis	Pfarrerin Corinna Engisch-Illing Kollekte: Französisch-Reformierte Gemeinde
23. Juli 6. Sonntag nach Trinitatis	Einladung zum gemeinsamen Gottesdienst der Nordgemeinden in die Johanneskirche, Ludwigstraße 131 Kollekte: Arbeitslosenfonds der EKHN

30. Juli 7. Sonntag nach Trinitatis	Französisch-deutschsprachiger Taufgottesdienst mit Pfarrer Ludwig Schneider-Trotier Kollekte: Französisch-Reformierte Kirche
06. August 8. Sonntag nach Trinitatis	Pfarrer Ludwig Schneider-Trotier, anschl. Kirchkaffee Kollekte: Ökumene und Auslandsarbeit der EKD
13. August 9. Sonntag nach Trinitatis	Einladung zum gemeinsamen Gottesdienst mit Taufe in die Stadtkirche, Herrnstraße 44, Pfarrerin Christiane Esser-Kapp Kollekte: Französisch-Reformierte Gemeinde
20. August 10. Sonntag nach Trinitatis	Inklusiver Gottesdienst in einfacher Sprache für Menschen mit und ohne Behinderung, Pfarrerin Christiane Esser-Kapp Kollekte: Geistig Behinderten Seelsorge
27. August 11. Sonntag nach Trinitatis	Pfarrer i. E. Wilfried Schutt Kollekte: Einzelfallhilfe der regionalen Diakonie
03. September 12. Sonntag nach Trinitatis	Pfarrer Werner Schneider-Quindeau, anschl. Kirchkaffee Kollekte: Ökumenische Partnerschaft der Kirchengemeinde mit Marsillargues und Turin



Geburtstage

Zum Geburtstag herzliche Glück- und Segenswünsche:

Juni

14.06.	Herr Gerhard Heil	77 Jahre
28.06.	Frau Elisabeth Désor	89 Jahre

Juli

06.07.	Frau Christine Schmitz	74 Jahre
21.07..	Frau Waltraud Plath	80 Jahre
21.07.	Herr Franz Ritzkowski	82 Jahre
23.07.	Frau Karin Pötschke	75 Jahre
23.07.	Herr Werner Bode-Bienewald	84 Jahre
23.07.	Frau Maria Menzel	94 Jahre
27.07.	Frau Friedericke Reibling	70 Jahre
27.07.	Herr Hanno Ruppel	75 Jahre

August

18.08.	Frau Gisela Neeb	71 Jahre
--------	------------------	----------



Taufe

Die Taufe haben am 7.Mai 2017 empfangen:



Adam Leopold Rodziewicz

geboren am 12. Mai 2012

Taufspruch:

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sonder der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

2. Timotheus 1,7



Louis Edward Rodziewicz

geboren am 3. März 2015

Taufspruch:

Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein

Psalm 118,24



Nach der Taufe: Der Segen mit Handauflegung für den Täufling. Foto: Karin Rudolph

Bestattung



Herr Harald Nagel

* 22.06.1955 - 21.01.2017 +

Jesus spricht zu Thomas:
Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du.
Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Johannes 20,29



Freud und Leid miteinander teilen in der Kirche. Foto: Karin Rudolph

300 Jahre Grundsteinlegung der Franz.-Reform. Kirche

Sonntag, 9. Juli, 10 Uhr Festgottesdienst. 19 Uhr Chorkonzert

Der Bau der Offenbacher Kirche sollte den Bestand der Französisch-Reformierten Gemeinde dort sichern. 1699 war sie von hugenottischen Glaubensflüchtlingen gegründet worden, 1717 legten sie den Grundstein für die 1718 vollendete und eingeweihte Kirche. „La pose de la première pierre“, das „Legen des ersten Steins“ wurde finanziell möglich durch einen großen Zuschuss des Landesherrn, Graf Johann Philipp von Ysenburg-Büdingen, und durch Spenden der niederdeutsch- und der französisch-reformierten Gemeinden in Frankfurt, sowie der niederländisch- und der wallonisch-reformierten Gemeinden in Hanau und einer großen Hypothek, die die Gemeinde auf das Pfarrhaus übernahm. Wie wenig haben sich die Zeiten geändert. Leider hat auch heute die Gemeinde besondere finanzielle Anstrengungen nötig. Gefei



Pfarrerin Susanne bei der Wieden



Pfarrer Wilhelm Wegner

300 jährige Grundstein-Jubiläum in einem Festgottesdienst am 9. Juli, dem Datum des 318. Gemeindegeburtstags. Zwei Geistliche leiten mit dem Presbyterium den Sonntagsgottesdienst: Dr. Susanne Bei der Wieden (Predigt) ist Pfarrerin der Reformierten Gemeinde in Frankfurt und stellv. Präses der Kirchensynode, dem höchsten Organ der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Pfarrer i.R. Wilhelm Wegner (Liturgie) wirkte lange in Offenbach an der Lutherkirche (Waldstraße), dann als Umweltpfarrer und singt in „Le petit choeur“. Der Ortpfarrer Schneider-Trotier muss zu einer auswärtigen Trauung eines Gemeindegliedes. Was ist der Grund unserer Hoffnung? Was ist die Basis der Kirche? Das freiwillige Bekenntnis zu Jesus Christus, dem Grund- und Eckstein seiner Kirche und Gemeinde! Viele "lebendige Steine" sind die Gläubigen, alle gleichberechtigt, mit unterschiedlichen Gaben und Aufgaben. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit, die die Reformation Martin Luthers und Johann Calvins förderte, verband sich später mit der Gedanken- und Meinungsfreiheit der Aufklärung und der Französischen Revolution. Darum geht es in diesem Gottesdienst. Kirchenmusiker Olaf Joksch am Flügel und Pfarrer Wilhelm Wegner am Cello gestalten den Gottesdienst besonders festlich mit Musik von Gabriel Urbain Fauré (1845 – 1924).

Abends um 19 Uhr singt „Le petit chœur“ unter der Leitung des langjährigen Organisten und Kantors, Olaf Joksch, Chormusik von Jan Pieterszoon Sweelinck und Johann Sebastian Bach zur 300jährigen Grundsteinlegung in der Französisch-Reformierten Kirche. Herzliche Einladung!



Übung macht den Meister / die Meisterin

Klaviervorspiel am Sonntag, 18. Juni 2017 um 12 Uhr

Wie schon fast zur Tradition geworden, findet das Klaviervorspiel der Schüler/innen von Tatjana Edelstein kurz vor den Sommerferien in der Französisch-Reformierten Kirche statt.

Die Schüler/innen sind schon ganz fleißig, denn es bedarf einer langen Vorbereitung, bis es so weit ist, dass sie die Stücke vortragen können.



Silber, Gold- und Jubelkonfirmation

Sonntag, 29. Oktober 2017

Wo waren Sie 1992, 1977, 1967, 1957, 1952, 1947 oder 1937? Wer sich vor 40 oder 50, vor 55, 60, 65 oder 80 Jahren in der Französisch-Reformierten Kirche, oder in einer anderen Kirche konfirmieren ließ, der/die ist eingeladen, jetzt wieder dieses Jubiläum zu feiern und seinen Taufbund zu erneuern.

Nach dem Abendmahlsgottesdienst in der Französisch-Reformierten Kirche, Herrnstraße 43, um 10 Uhr laden Presbyterium und Diakonie zu einem Mittagessen in den Gemeindesaal, Herrnstraße 66.

Anmeldung unter 069-814894 oder gb@frgo1699.de

Ankommen in Offenbach - Arrival City

*Broschüre über Französisch-Reformierte Gemeinde und andere
Offenbacher Migranten-Organisationen*

Neu erschienen ist die Broschüre über die Arrival-City Offenbach "Ankommen in Offenbach - zuhause in Offenbach". Die Französisch-Reformierte Gemeinde Offenbach am Main hat darin einen prominenten Platz bekommen: Als erste wird sie vorgestellt in 13 Portraits von Migrantenorganisationen. Die Broschüre im PDF-Format ist zu finden im Internet unter dem Link:

https://www.offenbach.de/leben-in-of/soziales-gesellschaft/integration_und_zusammenleben/broschuere-ankommen-in-offenbach-in-offenbach-zuhause-7.4.17.php



Im Druckformat liegt dieses schön gestaltete Büchlein an vielen öffentlichen Stellen aus, z. B. Rathaus, im Vorraum der Französisch-Reformierten Kirche oder im Foyer des Pfarr- und Gemeindehauses. Offenbach

Romantik mit Matheis und Joksch

Eingefügt wurde derlei Expression von Jokschs filigran gespielten „Studien in canonicischer Form“, von Schumann 1845 für den Pedalfügel geschrieben.

Selten werden Stücke des einst bekannten Mainzer Komponisten Cornelius aufgeführt – zu Unrecht. Dessen „Vater unser“-Vertonung von 1854, auch von Cornelius gedichtet, wirkte intim und poetisch. Zur Einleitung schwieg die Orgel zu Matheis' gregorianisch gesungenen „Pater noster“-Zeilen. Dann ging es in kunstvollen Basslinien, in Choralharmonien und kontrapunktischer Dichte durch die Strophen. Der Zyklus strahlte in Stimme und Orgel viel protestantische Innerlichkeit aus.

An alte Vorbilder knüpfte der Luther-Choral „Vater unser im Himmelreich“ an, den Mendelssohn-Bartholdy 1845 romantisierte. Meisterhaft spielte Joksch diese sechste Orgelsonate, die damals scheinbar eine neue Werkgattung fürs Orgelspiel darstellte, aber in Wirklichkeit eine emotional aufgeladene Wiederauferstehung von Johann Sebastian Bachs Orgelsonaten ist. Daran knüpften „Vier ernste Gesänge“ von Brahms an – elegische Musikreflexionen zur Vergänglichkeit. Wundervoll traf Matheis die vom Volkslied abgeleitete Tonführung, in ihrer archaischen wie modernen Sprache keine leichte Kost.

Zunächst war der Zyklus weit weg von christlicher Heilerwartung. Die Tonlage hellte sich auch im pessimistischen „Ich wandte mich und sahe an“ erst am Ende auf – bei der Bejahung des Todes. Bedrückend auch das Lamento „O Tod, wie bitter bist du“. Da gefiel den gebannt lauschenden Zuhörern der Korintherbrief-Text besser: „Wenn ich mit Menschen und mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht“. Hier zeigte Matheis' „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen“, dass der Tod auch neuer Anfang sein kann.

Glaube, Hoffnung und Liebe

Dienstag, 11. April 2017

Von Reinhold Gries

OFFENBACH • Das biblische „Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei“ prägte die Lieder zum Palmsonntag, der die Karwoche in der Französisch-Reformierten Kirche eröffnete. Dazu hatte der Offenbacher Orgelvirtuose Olaf Joksch den mit internationalen Preisen ausgezeichneten Frankfurter Bariton Markus Matheis eingeladen.

Die Stücke der Romantiker Robert Schumann, Peter Cornelius, Felix Mendelssohn-Bartholdy und Johannes Brahms kreisten um die Frage auf dem Wandteppich aus Rudolf Kochs Schreib-Werkstatt: Was ist dein einziger Trost im Leben und Sterben? Dort ist die Frage beantwortet: „Dass ich mit Leib und Seele beides im Leben und im Sterben nicht mein sondern meines getreuen Heilandes Jesu Christi eigen bin.“

Bei Schumanns „Was will die einsame Träne“, „Einsamkeit“ und „Requiem“ nach Texten von Heinrich Heine oder Nikolaus Lenau war die Frage nicht so eindeutig beantwortet. Noch zweifelnder klang das bei Brahms' „Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh“. Sehr ausdrucksvoll und stimmstark agierte Matheis nicht nur bei Schumanns Vertonungen; zumal Joksch auf der renovierten Orgel harmonisch umrahmte. Da ging es von melancholischen Stimmen über engmaschige Klangstrukturen der Einsamkeit auf Umwegen zu Harmonien der Erlösung.



Abendmusik in der Französisch-Reformierten Kirche

Sonntag 9. Juli 19 Uhr

**300 Jahre Grundsteinlegung
Französisch-Reformierte Kirche**

„Le petit chœur“

mit Werken von:
Jan Pieterszoon Sweelinck & Johann Sebastian Bach

Leitung: Olaf Joksch



Sonntag, 27. August 19 Uhr

„Triptyque“
drei Raritäten der französischen Kammermusik

mit Werken von:
Camille Saint-Saëns, Charles Koechlin & Alexandre Tansman

Yumiko Noda - Violine & Bratsche
Olaf Joksch - Klavier

Tag der Hugenotten:

Wie sie nach Offenbach kamen

Vor 250 Jahren, am 22. Oktober 1683, hob Ludwig XIV. von Frankreich bei von einem seiner Vorgänger erlassene Edikt von Nantes auf, das den französischen Reformierten, den Hugenotten, Schutz gewährt hatte. Ein großer Teil von ihnen fand in Deutschland Aufnahme und gliederte sich mit seinen Nachkommen immer lieber in den deutschen Volkstempel ein. Als Erinnerung daran findet in Berlin ein Gedenktag statt.

Sehr eng mit dem Geschick der französischen Emigranten, den „Hugenotten“, ist auch unser Offenbach verbunden, wurde doch durch sie die Offenbacher Industrie begründet. Als im Jahre 1685 König Ludwig XIV. unter dem Einfluß der Madame Maintenon und seines Beichtvaters Le Goussier das Toleranzedikt von Nantes aufhob, wurden damit über eine halbe Million Hugenotten vertrieben, die lieber ihrem Glauben treu blieben, als zu widerrufen. Sie zerstreuten sich in verschiedene Länder, so nach der Schweiz, den Niederlanden, England und Deutschland.

Das älteste Verzeichnis

der Mitglieder der französisch-reformierten Gemeinde in Offenbach ist vom 27. Juli 1686 datiert und umfaßt im ganzen 117 Personen. Es waren unter ihnen folgende Berufsarten vertreten:

8 Strumpf-, Fein- und Seidenweber, 6 Kaufleute („marchands“), 4 Schuhmacher, 2 Parfumeurs, 2 Klederbauer, 1 Knopfmacher, 1 Goldschmied, 1 Schreiner, 1 Gerber, 1 Fleger, 1 Perruquier, 1 Wagner, 1 Uhrmacher, 1 Tuchhändler, 3 Schuhmacher, 2 Bäder.

Sie waren also die Pioniere, die den Weg ebneten, um aus dem Landwirtschaft treibenden Offenbach eine Industriestadt zu machen.

Die ersten Gottesdienste

Am 8. Juli 1700* wurde ein Kollatsienkollegium gebildet, das sich wie folgt zusammensetzte:

David de Calmelz, französischer Edelmann,
 Mathieu de Simon, Herr von Lornay,
 Alexander Villabon, Arzt,
 Charles Sellery, Kaufmann,
 Abraham des Costes, Kaufmann,
 Jean François de Martes, franz. Edelmann.

In diesem Tage wurde auch das erste Paar der neuen Gemeinde eingesegnet, Laurent de Clion, Meister der Glockstunft und Batelle (Vorname unbekannt), Tochter eines Barreres aus der Provinz Dauphiné.

Als im Jahre 1708 die „Schloßkirche“ eingeweiht worden war, genehmigte man den Emigranten, dort ihre Gottesdienste abzuhalten. Der erste Prediger der Gemeinde war Isaac Bernard, ein Weiss von 70 Jahren. Als er das erste Kind der neuen Gemeinde taufte, standen Graf Johann Philipp und seine Gemahlin Bate.

Die Gemeinde baut eine Kirche

Bereits im Jahre 1717 konnte die französisch-reformierte Gemeinde den Grundstein zu ihrer eigenen Kirche legen und zwar am 7. Mai dieses Jahres, und schon am 1. Mai 1718 wurde sie eingeweiht. In den Jahren 1690 bis zur Einweihung der eigenen Kirche wirkten eine Reihe Prediger in der Gemeinde, unter ihnen auch der bekannte Geschichtsschreiber von Offenbach, Herr von Heber. Die erste Predigt in der neuerrbauten Kirche hielt Herr David Jordan.

Damals gab es noch keine Domstraße, der Kirche gegenüber lagen Häuser und Gärten, darunter auch das erste Pfarrhaus. Dieses wurde aber im Jahre 1774 überflüssig, denn die Pfarrscholme Ramagnac, geb. Gallibert, vermählte der Gemeinde ihr eigenes Haus, das jetzige Pfarrhaus in der Herrstraße, und gleichzeitig ihr größeres Barvermögen, das damit den Grundstock zu dem Wohlstand der Gemeinde gab, dessen diese sich erfreuen konnte.



Die ursprüngliche Kirche.

Bis zum Jahre 1825 wurde in der französisch-reformierten Kirche nur französisch gepredigt. Pfarrer Heber hielt am 17. Juli 1825 seine Brodepredigt ebenfalls noch in französisch und von da ab wechselten jeden Sonntag die Predigten in Deutsch und Französisch ab, bis man schließlich im Jahre 1828 ganz auf das Predigen in Deutsch überging, da zu den Gottesdiensten in französischer Sprache, von der an sich Keinen Gemeinde, niemand mehr kam.

Wie es mit dem Besuch dieser Gottesdienste schon bei dem Vorgänger des Pfarrers Heber, dem Pfarrer Daniel Weiss bestellt war, schildert Emil Vitazzi in seinem Werk „Bilder und Geschichten aus Offenbachs Vergangenheit“ in nütziger Weise wie folgt:



Das Pfarrhaus.

„Der letzte nur französisch predigende Pfarrer Weiss hatte nämlich sehr leere Kirchen, so daß der Gottesdienst mangels eines Publikums oft gar nicht stattfinden konnte!“

Sein Kirchenbesucher blieb dünn und war ein lustiges, leichtes Ruslantensblut, dem natürlich nichts angenehmer war, als wenn er seinen Sonntagvormittag auf diese Weise frei bekam. Lieh sich der Besuch zuweilen gar zu schlecht an, kam da einmal einer, und, nach längerem Auswarten, dort einmal einer, so animierte er die zwei oder drei Anwesenden wohl gar wieder zum Besuche mit den Worten: „Wie schön ja, es ist kein Mensch da, 's is nig heut!“ — oder er stellte sich an den Kirchentür und winkte den vereinzelt Verkommenden aus der Ferne bereits ab: „'s is nig heut! 's nig!“

In diesem hier wiedergegebenen Artikel werden die Anfänge der franz.-ref. Gemeinde dargestellt. Mit der Aufhebung des Ediktes von Nantes 1685 (dem sogenannten „Revokationsedikt von Fontainebleau“) kam es zu einem Exodus der Hugenotten aus Frankreich. In Offenbach wurde am 9. Juli 1699 eine Gemeinde gegründet, die ihre Gottesdienste zunächst in der Kapelle des Isenburger Schlosses und ab 1703 in der neu erbauten deutsch-reformierten Schlosskirche abhielt. Der Wunsch nach einem Gotteshaus ging erst nach über einem Jahrzehnt in Erfüllung.

Am 7. Mai 1717 konnte der Grundstein für die neue Kirche gelegt werden und am 1. Mai 1718 erfolgt die feierliche Einweihung.

Die erste Predigt hielt Pfarrer David Jordan, der Anfang 1717 nach Offenbach kam und hier 1725 verstarb. Er und seine Gattin wurden in unserer Kirche beigesetzt, darüber ist bereits in den Gemeindebriefen 5-6-7-8 2015 und 9-10-11 2015 berichtet worden.

Einen großen Anteil am Zustandekommen des Kirchenbaues hatte Graf Johann Philipp von Isenburg-Birstein. Er stellte nicht nur den Bauplatz zu Verfügung, sondern erlaubte die Erhebung einer „Landescollekte“, die sich jedoch auf die beiden Orte Offenbach und Neu-Isenburg beschränkte.

Auch die reformierten Gemeinden

in Frankfurt und Hanau beteiligten sich an der Finanzierung. Hingegen schlugen Bürgermeister und Rat der lutherischen Reichsstadt Frankfurt die Bitte zu einer Hauskollekte ab.

Hans-Georg Ruppel

* auch 1935 gab es Druckfehler! Es muss heißen: 9. Juli 1699



Graffiti-Wand im Offenbacher Stadtteil
Lauterborn Foto: Robert Flauaus

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Französisch-Reformierte Gemeinde Offenbach 1699

IBAN Bei Überweisungen in Deutschland immer 22 Stellen → sonstige Länder 15 bis max. 34 Stellen

DE 31 50 55 00 20 00 12 00 76 12

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

HELADEFIOFF

Auf die Angabe des BIC kann verzichtet werden, wenn die IBAN des Empfängers mit DE beginnt.

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Spende für ...

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN Prädiktor Bankleitzahl des Kontoinhabers Kontonummer (zweistellig u. ggf. mit Nullen auffüllen)

D E **16**

111 360 002/421 257

BITTE NICHT VERGESSEN: Datum / Unterschrift

Datum Unterschrift(en)

Bitte ausschneiden.....

Merci beaucoup für Ihre Spenden!

Die Französisch-Reformierte Gemeinde braucht Ihre Hilfe

Herzlichen Dank für jede Unterstützung! In einer Freiwilligkeitsgemeinde, wie der Französisch-Reformierten Gemeinde in Offenbach, ist vieles nur Dank Ihrer Spenden möglich. Hier ein SEPA-Überweisungsträger zum Ausschneiden abgedruckt. Wofür Sie Ihr Geld geben möchten, dürfen Sie selbst bestimmen: Stichwort für den Spendenzweck bitte in Druckbuchstaben! Wenn Sie Ihre Adresse angeben, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus.

- * Für den Dienst an **Kindern**, Konfirmanden und Jugendlichen
- * Für eine **Glastür zur Empore** u. Restfinanzierung Renovierung Walcker-**Orgel** von 1838
- * Für **Kirchenmusik** und Konzerte
- * Für Gemeinde-**Diakonie** (vom Kirchkaffee bis Blumengruß beim Krankenbesuch)
- * Für die Erhaltung und Pflege des **Gartens** am Gemeinde- und Pfarrhaus
- * Für die **Erhaltung** des historischen Barock-Ensembles der Franz.-Ref. **Kirche** mit dem Pfarr- und **Gemeindehaus**
- * Für die Gemeindeparterschaft **Marsillargues/Turin/Offenbach**
- * Für **Gemeindebrief** (Druck und Versand) u. Arbeiten im **Gemeindebüro**

Danke für alle Unterstützung bei diesen großen Aufgaben!

„Auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott gefallen durch Jesus Christus.“

1. Petrus 2,5

Rückseite Überweisungsträger



.....Bitte ausschneiden.....

Ich interessiere mich für die Französisch-Reformierte Gemeinde Offenbach und bitte um:

Zusendung des Gemeindebriefs

- per Post
- per E-Mail
- des Praeludium-Prospekts per Post
- einen Besuch eines Mitglieds der Diakonie oder des Pfarrers

Ich interessiere mich für die Mitarbeit

- im Kindergottesdienst, samstags, vierteljährlich
- beim Singen in „Le petit choeur“
- in der Gartenpflege
- in der Denkmalpflege (Kirche, Pfarr- und Gemeindehaus)
- bei Festen und Feiern
- bei der Werktagsöffnung der Kirche
- Ja, ich möchte mit regelmäßigen Spenden helfen!

Ich interessiere mich dafür, Mitglied zu werden und bitte um

- nähere Informationen über einen Beitritt
- nähere Informationen über Kind- oder Erwachsenentaufe

Bitte senden an: Franz.-Ref. Gemeinde, Herrnstr. 66, 63065 Offenbach am Main

Einladung ins Gemeindehaus, Herrnstraße 66:

Frauenkreis

2. und 4. Montag im Monat von 15 Uhr bis 17 Uhr,
(in Zusammenarbeit mit der Evang. Stadtkirchengemeinde, Tel. 81 28 33)

Montag,	12. + 26. Juni 2017	15.00 Uhr
Montag,	10. + 24. Juli 2017	15.00 Uhr
Montag,	14. + 28. August 2017	15.00 Uhr

Ökumenisches „Gespräch über der Bibel“

mit Pfarrer Ludwig Schneider-Trotier, Tel 069/81 48 94 und
Pfarrer Kurt Sohns (Kath. St.-Paul-Gemeinde) Tel. 069/800713-11

Montag,	03. Juli 2017	19.30 Uhr
Montag,	14. August 2017	19.30 Uhr
Montag,	11. September 2017	19.30 Uhr

Französischkurs für Anfänger mit Vorkenntnissen

Dienstags 9 Uhr bis 10.30 Uhr, Leitung: Sabine Renke (nicht in den Schulferien)

Treffen des „Kulturvereins der Frauen von Kamerun“ e.V.

3. Samstag im Monat ab 16 Uhr,

Contact: Madame Desirée Kemen Tél.069 / 54 80 51 46

Samstag,	17. Juni 2017	ab 16 Uhr
Samstag,	15. Juli 2017	ab 16 Uhr
Samstag,	19. August 2017	ab 16 Uhr

Einladung in die Franz.-Ref. Kirche, Herrnstr. 43:

Gottesdienst, sonn- und feiertags in der Regel 10 Uhr (siehe Seiten 9-10)

Ökumenisches Friedensgebet

In der Regel am 1. Montag im Monat mit Pfarrer Ludwig Schneider-Trotier
(an Feiertagen oder in den Ferien findet kein Friedensgebet statt)

Montag,	3. Juli 2017	18.00 Uhr (trotz Ferien!)
---------	--------------	---------------------------

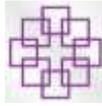
„**Le Petit Chœur**“ de l'Église Française Réformée
Unter der Leitung von Olaf Joksch (Tel. 069/82 56 62)

Die Chorproben finden in der Regel jeden Donnerstag von 19.30 bis 21.00 Uhr
statt (nicht in den hessischen Schulferien). Ob diese im Gemeindesaal oder in
der Kirche stattfinden, bitte im Gemeindebüro unter Tel. 069 / 81 48 94 erfragen.



Französisch-Reformierte Gemeinde Offenbach am Main 1699

Gemeinde der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)



Kontakt:

Postanschrift: Herrnstraße 66, 63065 Offenbach am Main

Pfarrer Ludwig Schneider-Trotier (0,5 Pfarrstelle)
Sprechzeiten/Hausbesuche nach Vereinbarung
Telefon: (069) 81 48 94
E-Mail: pfr.schneider@t-online.de

Geistig-Behinderten-Seelsorge,
Fachberatung Inklusion
Pfarrerin Christiane Esser-Kapp (0,5 Pfarrstelle)
Ludo-Mayer-Str. 1, 63065 Offenbach am Main
Telefon: (069) 98 55 06 96
Mobil: 0170/6244227
E-Mail: inklusion.rhein-main@ekhn-net.de

Französisch-Reformierte Kirche: Herrnstr. 43



Barrierefrei

Gemeinde- und Pfarrhaus: Herrnstr. 66



Behinderten-WC

Das Gemeindebüro ist geöffnet:
Dienstag + Donnerstag: 10.30 bis 12.30 Uhr
Petra Kopp, Gemeindegeschäftsführerin
Telefon: (069) 81 48 94
Fax: (069) 82 36 92 30
E-Mail: gb@frgo1699.de

Internetseite:

www.frgo1699.de oder www.franz-ref-offenbach.de
verschweistert mit:

Evang.-Reformierter Gemeindebezirk Marsillargues
(Languedoc) Protestantische Kirche Frankreichs

Evang.-Reformierte Waldenser Kirchengemeinde
Turin (Piémont) Waldenser Kirche Italiens



Spendenkonto Städtische Sparkasse Offenbach am Main
IBAN: DE31 5055 0020 0012 0076 12, SWIFT/BIC: HELADEF1OFF

Presbyterium:
Rainer Maus, Präses
Dorothea Sanwald
Karin Rudolph
Dr. Michael du Bois

Gemeinde-Diakonie:
Liesel Désor
Felicitas Pipper
Hella Israel
Joachim Becker-Bergemann

Kirchenmusiker:
Olaf Joksch (069) 82 58 62
E-Mail: olafjoksch@gmx.de
Johannes Kramer (069) 49 09 598
E-Mail: jokramer@web.de

Reinigungsdienst:
Carmelina Di Cunto-Qureshi

